

Wie die Politik das Investitionsdilemma der energieintensiven Industrie lösen und industriellen Klimaschutz ermöglichen kann

Stahl-, Chemie und Zementhersteller müssen Investitionsentscheidungen schon heute so treffen, dass sie klimasicher sind. Alles andere würde zu Fehlinvestitionen führen. Die Technologien für eine klimaneutrale Produktion sind schon weit entwickelt, doch ihr großtechnischer Einsatz scheitert bislang an fehlenden politischen Rahmenbedingungen. Agora Energiewende und das Wuppertal Institut schlagen deshalb ein Sofortprogramm vor, um die deutsche Industrie zum Vorreiter bei grünem Wasserstoff, Elektrifizierung und der Vermeidung von Prozessemissionen zu machen.

Berlin, 25. November 2019. Weil Deutschland bisher keine dezidierte Klima- und Innovationspolitik für die Grundstoffindustrie verfolgt, droht ein massiver Investitionsrückgang in diesem Wirtschaftszweig mit seinen 550.000 Beschäftigten. Denn Investitionen in die alten, CO₂-intensiven Technologien sind angesichts des Ziels der Klimaneutralität 2050 nicht erfolgversprechend. Auf der anderen Seite fehlt auch für die neuen, CO₂-neutralen Technologien der *Business Case*. Agora Energiewende und das Wuppertal Institut schlagen deshalb für die Stahl-, Chemie- und Zementindustrie ein Sofortprogramm vor. Zusammen mit weiteren Politikinstrumenten soll es die notwendige Investitionssicherheit in der Grundstoffindustrie herstellen, sodass diese bis 2050 weitgehend klimaneutral werden und an Innovationskraft gewinnen kann. Die Studie „Klimaneutrale Industrie“ wurde heute veröffentlicht, sie wird am morgigen Dienstag, 26. November in Berlin von Vertreterinnen und Vertretern aus Industrie, Bundesregierung und Wissenschaft diskutiert.

Reinvestitionsbedarf in Grundstoffindustrie ist groß

„Zwischen 2020 und 2030 steht in der Industrie eine große Reinvestitionsphase an – dies ist eine große Chance für den Klimaschutz“, sagt Prof. Dr.-Ing. Manfred Fischedick, Vizepräsident des Wuppertal Instituts. So müssen in den kommenden zehn Jahren mehr als die Hälfte der energieintensiven Anlagen in der Stahlerzeugung und in der Chemieindustrie erneuert werden und fast ein Drittel in der Zementindustrie. „Um dafür zukunftsgerichtete Investitionen tätigen zu können, brauchen die Unternehmen jetzt neue politische Rahmenbedingungen. Andernfalls droht ein Investitionsstau oder die Gefahr von Fehlsteuerungen und Lock-in-Effekten“, warnt Fischedick. Denn mit einer Lebensdauer von mehr als 50 Jahren würden konventionelle Anlagen, die heute errichtet werden, bis weit

Pressekontakte

Agora Energiewende

Christoph Podewils

Leiter Kommunikation

E: christoph.podewils@agora-energiewende.de

T: +49 30 70 01 43 51 10 | M: +49 151 27 65 61 96

Wuppertal Institut

Christin Hasken

Leiterin Kommunikation

E: christin.hasken@wupperinst.org

T: +49 202 2492-187

nach 2050 große Mengen Treibhausgase freisetzen – was im Widerspruch zum Ziel der Bundesregierung steht, Deutschland bis 2050 klimaneutral zu machen. Wegen der Sorge, dass ihre Anlagen deshalb nicht bis zum Ende ihrer Lebensdauer produzieren dürfen, scheut die Grundstoffindustrie derzeit vor Neuinvestitionen zurück.

Energieintensive Grundstoffindustrie steht für ein Fünftel des CO₂-Ausstoßes

Für den Klimaschutz ist die energieintensive Grundstoffindustrie ein entscheidender Faktor: Sie stößt gut ein Fünftel der Treibhausgase in Deutschland aus und muss ihre Emissionen damit bis 2050 um rund 180 Millionen Tonnen CO₂ senken, um annähernd klimaneutral zu werden. Hierfür ist eine Trendumkehr notwendig, denn in den vergangenen zehn Jahren stagnierten die Emissionen. „Wir beobachten zwar Effizienzsteigerungen. Was aber zusätzlich nötig ist, sind Sprunginnovationen bei CO₂-armen Schlüsseltechnologien“, sagt Dr. Patrick Graichen, Direktor von Agora Energiewende. Allen voran nennt die Studie hier die stärkere Nutzung von Grünstrom und grünem Wasserstoff, der aus Erneuerbaren Energien hergestellt wird. Beides kann sowohl in der Stahl- als auch in der Chemieindustrie Kohle, Öl und Gas ersetzen. In der Zementindustrie ist aus heutiger Sicht und sofern kein Durchbruch bei alternativen Baustoffen gelingt, die CO₂-Abscheidung und -Speicherung (CCS) unausweichlich, da beim Brennen von Kalk in der Zementproduktion große Mengen an CO₂ entstehen.

Für die Elektrifizierung, wasserstoffbasierte Produktionsverfahren und auch für die CO₂-Abscheidung bei Zement gibt es bereits zahlreiche Pilotprojekte. „Diese Schlüsseltechnologien müssen nun zum industriellen Maßstab skaliert werden, damit sie die nötigen Klimaschutzbeiträge liefern können und die Industrie globaler Vorreiter im Bereich der nachhaltigen Produktionstechnologien werden kann. International winken hierdurch große Marktchancen für den deutschen Anlagenbau“, sagt Graichen. „Mit den richtigen Rahmenbedingungen lohnt sich die Entwicklung und der Aufbau dieser Anlagen auch langfristig für die Industrie“, ergänzt Fischechick. „Dabei muss die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie immer im Auge behalten werden. Es nutzt niemandem, wenn wir zwar grün werden, dabei aber auf dem Weltmarkt unsere gute Wettbewerbsposition verlieren und Industrieproduktion aufgrund des hochkompetitiven globalen Wettbewerbs ins Ausland abwandert.“

Sieben Maßnahmen im Sofortprogramm

Die Studie schlägt sieben Maßnahmen vor, die innerhalb kurzer Zeit umgesetzt werden können:

Pressekontakte

Agora Energiewende

Christoph Podewils

Leiter Kommunikation

E: christoph.podewils@agora-energiewende.de

T: +49 30 70 01 43 51 10 | M: +49 151 27 65 61 96

Wuppertal Institut

Christin Hasken

Leiterin Kommunikation

E: christin.hasken@wupperinst.org

T: +49 202 2492-187

1. Staatliche Förderung klimafreundlicher Produktionsverfahren, sogenannte Carbon Contract for Difference (CfD), in den Sektoren Stahl, Chemie und Zement. Die Förderhöhe soll über Ausschreibungen ermittelt werden.
2. Einführung einer Klima-Umlage auf Endprodukte wie Stahl, Aluminium, Zement und Plastik, um die CfD-Förderung zu refinanzieren
3. Selbstverpflichtung des Bundes, bei größeren Bauprojekten klimafreundliche Materialien zu verwenden und klimafreundliche Fahrzeuge zu nutzen.
4. Quote für grünen Wasserstoff auf den Absatz von Erdgas: Sie soll zum Aufbau von Produktionsanlagen für grünen Wasserstoff beitragen.
5. Einstieg in die Kreislaufwirtschaft, um langfristig Stoffkreisläufe zu schließen und so die Verbrennung von Abfall und den Einsatz neuer Rohstoffe zu vermindern.
6. Europäische Koordination durch Einführung dieser Instrumente auch auf EU-Ebene
7. Eintreten der Bundesregierung für einen globalen CO₂-Preis auf UN-Ebene

Die Studie „Klimaneutrale Industrie“ umfasst mehr als 200 Seiten und enthält zahlreiche Tabellen und Abbildungen. In jeweils eigenen Teilen stellt sie den Stand der Technik von insgesamt 13 Klimaschutztechnologien und deren CO₂-Minderungspotenzial dar. In einem weiteren Teil werden die Instrumente, die der Politik für Emissionsminderungen der einzelnen Glieder industrieller Produktionsketten zur Verfügung stehen, detailliert beschrieben und bewertet. Bei der Erstellung der Studie haben sich Agora Energiewende und das Wuppertal Institut in zahlreichen Workshops und Einzelgesprächen eng mit Industrieunternehmen und Verbänden ausgetauscht, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse der Realität standhalten. In diesen Gesprächen wurde auch klar: Die Industrie steht in den Startlöchern, die Herausforderung Klimaschutz offensiv anzugehen. Die fehlenden Rahmenbedingungen und der bisher unzureichende Gestaltungswille der Politik, innovative Instrumente umzusetzen, hindern sie jedoch voranzugehen.

Juristische und technische Details in zwei Begleitdokumenten

Die Beratungsgesellschaft Navigant, die Kanzlei Becker Büttner Held und das Institut für Klimaschutz, Energie und Mobilität haben die Arbeit fachlich unterstützt. Die Studie wird begleitet von einer separaten juristischen Bewertung der Politikinstrumente sowie einer ausführlichen Darstellung der CO₂-armen Schlüsseltechnologien. Alle drei Dokumente stehen zum kostenfreien Download unter www.agora-energiewende.de zur Verfügung.

Am 4. Dezember bildet die Studie die Grundlage für eine Veranstaltung in Essen unter dem Titel „Industriezukunft gestalten – Nordrhein-Westfalen als Pionierland für eine klimaneutrale europäische Industrie“. Dort werden auf Einladung von Agora Energiewende, der nordrhein-westfälischen Industrieinitiative IN4climate.NRW und der Stiftung

Pressekontakte

Agora Energiewende

Christoph Podewils

Leiter Kommunikation

E: christoph.podewils@agora-energiewende.de

T: +49 30 70 01 43 51 10 | M: +49 151 27 65 61 96

Wuppertal Institut

Christin Hasken

Leiterin Kommunikation

E: christin.hasken@wupperinst.org

T: +49 202 2492-187

Mercator hochrangige Expertinnen und Experten über Wege für innovative und zukunftssichere Schlüsselindustrien diskutieren.

Über Agora Energiewende

Agora Energiewende erarbeitet wissenschaftlich fundierte und politisch umsetzbare Wege, damit die Energiewende gelingt. Agora Energiewende ist eine gemeinsame Initiative der Stiftung Mercator und der European Climate Foundation.

www.agora-energiewende.de

Über das Wuppertal Institut

Das Wuppertal Institut erforscht und entwickelt Leitbilder, Strategien und Instrumente für Übergänge zu einer nachhaltigen Entwicklung auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Im Zentrum stehen Ressourcen-, Klima- und Energieherausforderungen in ihren Wechselwirkungen mit Wirtschaft und Gesellschaft. Die Analyse und Induzierung von Innovationen zur Entkopplung von Naturverbrauch und Wohlstandsentwicklung bilden einen Schwerpunkt seiner Forschung. Im Fokus der Forschung des Wuppertal Instituts stehen Transformationsprozesse zu einer nachhaltigen Entwicklung. Die Forschungsarbeiten hierzu bauen auf disziplinären wissenschaftlichen Erkenntnissen auf und verbinden diese bei der transdisziplinären Bearbeitung komplexer Nachhaltigkeitsprobleme zu praxisrelevanten und akteursbezogenen Lösungsbeiträgen. Problem, Lösungsansatz und Netzwerke sind dabei gleichermaßen global, national sowie regional/lokal ausgerichtet

www.wupperinst.org

Pressekontakte

Agora Energiewende

Christoph Podewils

Leiter Kommunikation

E: christoph.podewils@agora-energiewende.de

T: +49 30 70 01 43 51 10 | M: +49 151 27 65 61 96

Wuppertal Institut

Christin Hasken

Leiterin Kommunikation

E: christin.hasken@wupperinst.org

T: +49 202 2492-187